

Buddhismus

Ihr Vorbild ist Buddha. Er wurde bis zu seinem 29. Lebensjahr in dem Schloss seiner Eltern festgehalten damit er nicht sieht wie die Welt außerhalb des Schlosses ist, weil er dann wohl eine neue Weltanschauung prägen würde. Doch irgendwann schlich er sich doch raus und sah einen Alten, einen Armen und einen Toten. Daraufhin dachte er das Leben habe dann doch gar keinen Sinn, bis er auf einen Meditierenden traf. Er fing selbst an zu meditieren und gelang schließlich zur Erleuchtung. Später gab er sein Wissen an andere weiter.

Also ist das Ziel der Buddhisten, die Erleuchtung. Dafür muss man drei Wege gehen: den kleinen Weg, den großen Weg und den Diamantweg.

Dafür muss man meditieren. Das kann man immer und überall machen, aber möglichst 20 Minuten pro Tag. Der Lehrer ist während des Meditierens sehr wichtig, da man sich im Lehrer identifiziert und er das Spiegelbild der eigenen Qualitäten ist. Währenddessen entwickelt man sich, man entwickelt Weisheit, übernimmt Selbstverantwortung und sammelt Erfahrungen. Das ist etwas, was den Buddhismus von vielen anderen Religionen unterscheidet, er ist eine Erfahrungsreligion, keine Glaubensreligion. Außerdem glauben sie an Karma, alles was man tut, fällt wieder auf einen zurück, egal ob gut oder schlecht und an die Wiedergeburt.

Ein wichtiges Fest ist das Vesakah-Fest. Es wird alle zwei Jahre zu Ehren Buddhas Geburt, seinem Tod und seiner Erleuchtung gefeiert. Es findet im Mai bei Vollmond statt. Hier in Hamburg wird es in Pflanzen und Blumen gefeiert.

Das buddhistische Zentrum wo wir waren, ist eines von 40 in Hamburg. Alles ist ehrenamtlich und man muss keine Mitgliedskosten zahlen, kann aber z. B. 15 Euro monatlich bezahlen/spenden. Es ist tibetisch und der Karmapapa ist das heutige Oberhaupt.

